

Nützliches Anzeigebüch der Stadt Sande,
der Herrscher Grundbesitz, Baue und Wirtgenstein.
 Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle 1,50 Mk., durch die Post bezogen 1,65 Mk.

Wageigen werden die einpaltige
Zelle ober deren Stamm mit 25 Pf.
berechnet; Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

44. Jahrg.

Die Beza, und ich wollt mich beraten mit ihr, weizt, was

meinen Normalformen würde der Eisenhandel für jede Maschine bereit stehen, für die Spezialnormen jede Spezialwerkstatt.

Das ganze würde natürlich erhebliche Betriebsverbesserungen mit sich bringen und man kann nur hoffen, daß diese Bestrebungen vollen Erfolg haben werden.

Unterzeichnung der neuen Waffenstillstandsbedingungen.

Weimar, 17. Febr. Die Waffenstillstandsbedingungen sind gestern abend 6 1/2 Uhr in Trier im Salonwagen des Marschalls Koch unterzeichnet worden mit der Abänderung, daß die Demarkationslinie anders bestimmt ist. Oberpfälzer, der Regiments- und Bromberg fallen darnach westlich der Linie, Birnbaum östlich. In Artikel 2, in dem bestimmt ist, daß die Verlängerung des Abkommens nach kurzer Zeit erfolge, fragte Erzberger, warum kurze Frist vorgeschlagen sei und ob das etwa mit der Möglichkeit eines baldigen Präliminarfriedens zusammenhänge. Koch erwiderte: „Ich vermute es“.

Erklärung der Reichsregierung.

Weimar, 16. Febr. Die Reichsregierung hat an den Reichsminister Erzberger, Waffenstillstandskommission in Trier, folgende Mitteilung gelangen lassen:

Bitte, Abkommen unterzeichnen, aber vorher Marschall Koch folgende schriftliche Erklärung übergeben:

Die deutsche Regierung ist sich der Schwere der Folgen bewußt, die sowohl die Annahme wie die Ablehnung des Abkommens nach sich ziehen müßte. Wenn sie ihre Delegierten angewiesen hat zu unterzeichnen, so geschah dies in der Ueberzeugung, daß die alliierten und associierten Regierungen jetzt ernstlich beabsichtigen, innerhalb der kurzen Frist, für die sie den Waffenstillstand verlängert hat, ihr bald den ersehnten Frieden wieder zu geben. Die deutsche Regierung ist aber genötigt, ihren Standpunkt zu den drei Bedingungen des Abkommens durch folgende Bemerkungen klarzustellen:

1. Das Abkommen ignoriert die aus dem Volkswillen in geordneter Form hervorgegangene deutsche Regierung und legt den Deutschen in Form scharfer Befehle und Verbote zu Gunsten der ausländischen Polen die Pflicht auf, eine Anzahl wichtiger Plätze, darunter Birnbaum und Deutsch, ohne weiteres zu räumen. Diese Plätze sind in deutscher Hand, überwiegend deutsch besiedelt und von wesentlicher Bedeutung für den Verkehr mit dem deutschen Osten. Dabei leisten die alliierten und associierten Mächte nicht einmal die Gewähr dafür, daß die Polen es ihrerseits unterlassen, neue Angriffe zu unternehmen oder vorzubereiten, daß sie die deutsche Bevölkerung, auf deren Schutz wir verzichten sollen, menschenwürdig behandeln, daß sie die deutschen Geiseln freigeben, deren Festhalten jetzt schon jeden Sinn verliert, und daß sie den bisherigen Lebensmittelverkehr nach dem Westen aufrechterhalten. Wenn wir auch bereit sind jede militärische Angriffshandlung in Polen und anderen Gebieten einzustellen, müssen wir doch erwarten, daß auch die ausländischen Polen die Demarkationslinie einhalten; andernfalls müssen wir befugt sein, uns mit Waffengewalt zur Wehr zu setzen.

2. Deutschland darf darauf hinweisen, daß es sich bis zur völligen Erschöpfung seiner wirtschaftlichen Kräfte und bis zur Zerrüttung seiner Verkehrsverhältnisse bemüht hat, den Waffenstillstandsbedingungen nachzukommen. Es will auch jetzt versprechen, die Punkte zu erfüllen, in denen ihm die Durchführung bisher nicht gelungen ist. Dabei darf es aber annehmen, daß seine Verpflichtungen nicht in einer Weise ausgelegt werden, die mit den beiderseits anerkannten Grundbegriffen des Präzedenzes der Vereinigten Staaten von Amerika unvereinbar ist und den Gedanken des Rechtsfriedens im voraus zunichte macht. Ob wir die in Aussicht gestellten Bewilligungen der alliierten Obersten Heeresleitung in vollem Umfange zu befolgen in der Lage sind, müssen wir abwarten.

3. Wenn Deutschland jetzt anstelle bestimmter Fristen für den Waffenstillstand, die es gestatten, sich auf die Erfüllung der Bedingungen einzurichten, eine unbestimmte Frist mit einseitiger dreitägiger Kündigung gewährt wird, die

sagen ist?

„Nein!“

„Nichtweis ist morgen und tanzen müßt ich mit Dir, Gabriel!“

„S weiter geht mich nix an!“

Er senkt Regina zupft an ihrem Blusenstuck herum.

„Uns Tanzen würds Dir freilich nit sein, jetzt.“

„Nein!“

Sie haben, langsam weitergehend, die Stille erreicht. Regina sperrt die Tür auf und geht, während Heinrich sich draußen auf die Hausbank setzt, mit nachdenklicher Miene im Zimmer von Raum zu Raum. Es ist alles in bester Ordnung. Haus- und Stalldach haben nicht gelitten von des Winters Unbill, und die Almerei, welche im Spätherbst hier haufte, hat alles wohl verwahrt zurückgelassen. Bleibt die Witterung schön, so kann sie in drei Wochen wieder mit dem Jungvieh heranziehen.

Heinrich hat seine Pfeife angezündet und blickt verloren über Wiesen und Wälder hinweg nach der fern im Tal unten ragenden Kirchturmspitze von Friedleben.

Ueber ein Weischen dringt Rauch aus der Kaminöffnung und etwas später der Geruch prasselnden Fettes. Und dann steht Regina plötzlich mit erhigten Wangen und strahlenden Augen vor ihm.

„Einen Almstertz hab ich gemacht. Wenn Du halt vorlieb nehmen willst, Müller? Zu was Besserem langen die Vorräte nit.“

Er antwortet nicht. Aber in seinen Augen blitzen tausend Sonnenfunken, als er ihr schweigend in die Stube folgt.

Und dann, eine Viertelstunde später, fällt das Wort von seinen Lippen: „Regina, wenn ich so in alle Ewigkeit dasitzen könnt neben Dir und müßt nie mehr zurück nach Friedleben und dürft schaffen für Dich und Dich lieb haben, der Himmel wärs auf Erden!“

Sie ist purpurrot geworden dabei, aber sie rückt nicht weg. Mit einem ganz kleinen Schalk im Auge sagt sie nur: „Und Deine Mühe? Um die wär Dir gar nit bang?“

geeignet ist, die Ruhe und Ordnung in Deutschland in hohem Maße zu gefährden, so bedeutet das eine ungerechtfertigte Erschwerung unserer Lage. Wir vermögen die Hoffnung nicht aufzugeben, daß die alliierten und associierten Regierungen es für tunlich halten, unter Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum Präliminarfrieden in Verhandlungen über die deutsche Gegenvorstellungen einzutreten.

Wilson's Ansprache.

Paris, 16. Februar. Clemenceau eröffnete die Sitzung der Friedenskonferenz und erteilte das Wort Wilson. Der Präsident erklärte in englischer Sprache, er sei glücklich, daß ihm die Ehre zuzufalle, das von 14 Nationen unterzeichnete Projekt des Völkerbundes vorlegen zu können. Wilson erklärte hierauf, daß, wenn auch in Bezug auf die Modalitäten verschiedene Ansichten vorhanden waren, im Bezug auf den Gegenstand selbst keine Opposition gemacht wurde. Die Diskussion der Idee des Völkerbundes rief unter allen Völkern eine Art von begeisteter Stimmung hervor. Die öffentliche Meinung der gesamten Welt werde glücklich sein, dessen Schaffung zu vernehmen. Nachdem Wilson den Text des Projektes, den er in seiner Hand hielt, vorgelesen hatte, sagte er mit erster, feierlicher Stimme: Dieses Dokument ist die Beurteilung des Krieges. Obwohl dieses Projekt in seinen Ausdrücken allgemein gehalten ist, bildet es eine endgültige Garantie für den Frieden. Der Präsident fügte hinzu, daß der Völkerbund nicht nur allein ein Organ der Verteidigung ist, er werde auch ein Organismus der Zusammenarbeit zwischen dem Handel, der Arbeit und der Industrie sein. Dieses Dokument ist praktisch. Es kann vervollständigt und verbessert werden. Die Gewalt ist beseitigt. Die Völker können nun freundschaftlich als Familien und Brüder leben.

Lord Robert Cecil schloß hierauf die für den Schutz des Weltfriedens erforderlichen Grundsätze auseinander, die jede Nation daran hindern solle, die internationale Ruhe zu stören. Orlando und Leon Bourgeois erklärten ihre Zustimmung zu dem Plan.

Bermischte Nachrichten.

— **Verkehr mit dem besetzten Gebiet.** 1. Das internationale Wirtschaftskomitee hat bestimmt, daß das für Post, Telegraph, Telefon oder die Eisenbahn in den besetzten Gebieten notwendige Material vorläufig ohne besondere Genehmigung in die besetzten Gebiete eingeführt werden darf. 2. Außer den in der Verfügung vom 5. 3. 19. 7 IV 20, genannten Sendungen unterliegen auch Rahl und Rohl im Verkehr von links- und rechtsrheinischen Stationen nach Elz-Bohringen und Luxemburg keiner Verkehrsbeschränkung. 3. In letzter Zeit wurden von der Besatzungsbehörde häufig Sendungen im Hinblick auf die ungenannte Inhaltsangabe zurückgewiesen. Der Inhalt der gemäß Befehl 41 (Sonderamtsblatt vom 28. Januar (Abchnitt VI) ohne Genehmigung zur Einfuhr zugelassenen Güter muß genau angegeben werden. Sammelbezeichnungen wie Eisenwaren, Holzstoffe usw. genügen nicht, es müssen vielmehr die einzelnen Gegenstände benannt sein. Ferner ist darauf hingewiesen, daß in der Spalte „Inhalt“ des Frachtbrieftes zusätzlich vermerkt wird: „Für die Industrie unentbehrlich und zum unmittelbaren Gebrauch in der Industrie bestimmt“. Da den Vorteil der genehmigungsfreien Einfuhr ausschließlich die Industriellen genießen sollen, müssen die Sendungen nur an industrielle Firmen gerichtet sein. Die Versender sind zu veranlassen, dieses in der Frachtbrieftadresse zum Ausdruck zu bringen. (Handelskammer Arnberg.)

— **Die Erhebung einer gewerblichen Wohnsteuer.** Die Erhebung einer solchen Steuer bei vorübergehenden Aufenthalt durch die Gemeinde ist in Bayern genehmigt worden. Die Steuer darf 20 v. H. des Mietspreises nicht überschreiten. Da mit einem Umherziehen von Gewerbetreibenden aller Art in den heutigen bewegten Zeiten zu rechnen ist, kann der Gedanke im Interesse des anjähigen Geschäftes und der Stadtkasse nur als praktisch angesehen werden.

— **Die Lieferung der Vorkorn- oder Wehmengen** durch Amerika wird nun bald geregelt werden müssen. Die deutschen Vorräte reichen in nächster Zeit noch, aber nicht bis zur nächsten Ernte. Wir dürfen nicht vom plötzlichen Mangel überrascht werden, und der kann kommen, wenn feste Abmachungen ausbleiben.

„Neben Du nit.“ Aber er rückt plötzlich hart an sie heran, so nah, daß er den Arm um ihren Leib legen kann, „es wär ja auch Blag in de Mühle miten für zwei, de ich recht schafften lieb haben, was meinst, Regina?“ Und seine Augen mit inbrünstigem Flehen in die ihren versenkend, murmelte er leise: „Wenn Du mich halt auch lieb haben könntest, Regina?“

Sie weiß selber nicht, wie es kommt, aber ihr Kopf liegt plötzlich an seiner Brust mit heißen Wangen und geschlossenen Augen.

„Die haben könnt ich Dich schon, Gabriel —“

„Regina!“

Wie ein Fauchzer kommt der Name aus seinem Mund.

Dann schweigen sie beide, erschrocken über das Glück, das wild und stürmisch über sie laubraucht und sie doch dabei fester und andächtig stützt, wie Glockenläut am Sonntag.

„Mein Lebtz hat ichs nit gedacht, daß eins so unmenlich glücklich könnt sein.“ flammelt Heinrich endlich.

Regina schmeigt sich ängstlich an ihn.

„Ich weiß nit.“ flüstert sie, „hangen tu ich mich auf einmal so sehr um Dich.“

„Um mich?“

„Daß Du mir könntest genommen werden. Daß uns was auseinanderbrächt.“ — und stürmisch die Arme um seinen Hals werfend, schneidet sie plötzlich auf: „Zu lieb hab ich Dich! Sündhaft! Mein Tod wärs, wenn Du mich lassen tätest, Gabriel!“

„Ich — Dich —?“ — „Aber Reginal!“

Die Wädhirtin — es gehabt sollst sie haben und sie Dich auch, und das ist kei e Güte, vor der fürcht ich mich, und Du, ich sag Dies, Gabriel, nimm Dich in acht vor der —“

Einen Augenblick ist er sprachlos. Dann bricht ein sonntäges, sorgloses Lächeln aus seinem Antlitz. Das also machte sie plötzlich so verflört!

„Märkisch bist, Reginal! Wirst doch was dumme Gerede nit glauben? Mir keinem Gedanken hab ich je an die Wädhirtin gedacht. Seit ich die Lieb zur Bone begarben hab, ist

— **Boßum, 17. Febr.** In einer Versammlung der Spartakisten wurde beschlossen, als Protest gegen den Einmarsch der Regierungstruppen in das Industriegebiet in den Generalstreik zu treten und die Verwaltungsgebäude der Stadt zu besetzen. Auf den Forderungen Karolinenplatz, Hannibal, Preußen und Egelberg sind die Besatzungen zum Teil nicht eingefahren. Auf anderen Bergwerken wurden die Arbeitenden von Streikenden aus der Grube geholt. In einer heute Nachmittag stattfindenden Versammlung sollen endgültige Maßnahmen getroffen werden.

— **Frankfurt a. M., 17. Febr.** Im Frankfurter Bahnhof verkehren zu Friedenszeiten täglich über 600 Schnell- und Personenzüge; heute sind es nicht ganz 60, die täglich ein- und ausfahren. Ein einziger D-Zug berührt Frankfurt noch, das ist der vor kurzem wieder eingelegte D-Zug zwischen Essen und Frankfurt über Hagen — Siegen — Gießen.

— **Die Versorgung mit Kohlen.**

Der Reichskommissar für Kohlenverteilung schreibt: Die Nachricht von der Beendigung des Bergarbeiterstreiks in Oberschlesien berechtigt leider nicht zu der Hoffnung, daß sich die Kohlenversorgung Deutschlands nunmehr alsbald bessern werde. Die durch die umfangreiche Abgabe von Lokomotiven an die Entente hervorgerufenen Transportschwierigkeiten machen sich in allen Kohlenrevieren immer mehr fühlbar.

Dies zeigen folgende Zahlen aus den beiden größten Steinkohlenrevieren. Während am Montag, den 3. ds. Mts., im rheinisch-westfälischen Bezirk die Eisenbahnverladung die im Vergleich zur letzten Woche günstige Ziffer von 18 160 Wagen aufwies, ist sie im Laufe der Woche bis auf 12 550 am Freitag, den 7. ds. Monats, zurückgegangen. In Oberschlesien ist eine Abnahme von 4568 Eisenbahnwagen am Montag auf 3097 am Freitag zu verzeichnen. In transporttauglichen Zeiten während des Krieges haben die Wagenverladungsziffern für Westfalen etwa 25 000, für Oberschlesien etwa 12 000 täglich betragen.

Aussicht auf baldige Besserung der Transportverhältnisse besteht zurzeit nicht.

* **Die Polen als Vandalen.** Bei den Kämpfen um Schmiedeberg (Kreis Wirtsh) fanden die deutschen Grenzschutztruppen in Baulsthal in einem Stall den 63-jährigen Besitzer Zehlfass ermordet vor; seine Frau hatten die Polen zu Tode mißhandelt. In den Wohnungen waren überall die Möbel demoliert, Türen und Fenster eingeschlagen. — Und was sagt Herr v. Gerlach dazu?

* **Sticht kein Petroleum auf eine brennende Lampe.** Als der Maschinist Georg Grimme in Vollenstein kurz vor dem Schlafengehen Petroleum auf die Lampe nachfüllte, entzündete diese und das brennende Öl setzte die Kleidung Grimmes in Brand. In seiner Angst lief er aus seiner Wohnung ins Freie, wodurch die Flammen noch mehr angefacht wurden. Von mehrstündigen qualvollen Leiden wurde der bedauernswerte Mann am anderen Tage durch den Tod erlöst.

* **Die hohe Sterblichkeit im Kriegsgefangenenlager** zu Chemnitz-Ebersdorf kam in einer Vollversammlung der Chemnitzer A. und S. Mates zur Sprache. Der Vorsitzende erklärte, daß die Russen durch mangelhafte Sauberhaltung der benutzten Räumlichkeiten selbst Schuld an den zahlreichen Krankheitsfällen tragen. Ein Delegierter erklärte, daß die Zustände im Lager himmelschreiend seien. Er habe bei einem Besuch des Lagers den Schmutz meterhoch gefunden. Die gefangenen Russen seien durch niemand, auch nicht durch ihre Offiziere, zur Beseitigung des Schmutzes zu bewegen gewesen. Den deutschen Soldaten könne man es jedenfalls nicht zumuten, unter den Augen der Gefangenen die Reinigungsarbeiten vorzunehmen.

† **Nach kein Ende der Dienstbotennot.** An das Aufheben der Kriegsindustrie und die Entlassung der Nahrungsarbeiterinnen und Granatendrehmaschinen war vielfach die Hoffnung geknüpft worden, daß damit die viel beklagte Dienstbotennot mit einem Schlag ihr Ende erreichen werde. Diese Hoffnungen sind, wie die jetzt vorliegenden amtlichen Berichte des Statistischen Reichsamtes erkennen lassen, vollkommen hinfällig.

Nach der Statistik des weiblichen Arbeitsmarktes im Monat Dezember 1918 konnte die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften in der Landwirtschaft und nach Hauspersonal bei weitem nicht gedeckt werden. Auch die in der Heimarbeit nachgewiesenen Beschäftigungsmöglichkeiten wurden im allgemeinen abgelehnt. Es hat zwar eine ganz kleine Zunahme des Un-

mein Sinn nur nach Dir gefunden. Erst neulich, wie Du so lieb warst zu mir, hab ich angefangen zu heften. Du könntest mich doch ein bißel gern haben. Dann haben sie mir vorgerebet vom jungen L. — abauer und daß Dein Vater —“

„Der Vater.“ Reginal schaute betroffen den Kopf. „Ja freilich, der Vater, Gabriel, der wirds uns nit leicht machen. Der ist jetzt ganz gegen Dich. Und gar wenn Du wieder willst Bürgermeister bleiben.“ Sie nimmt seine Hände und sieht ihn beschämt an. „Du's nit, Gabriel. Du's nit, ich bitt Dich tausendmal drum! Laß sie machen, was sie wollen, und halt Dich still abseits, denn mir ahnts, daß es Dein Unglück wär sonst. Du bist nit geschaffen für Streit und Krieg.“

Er sieht ihr ernst in die Augen.

„Regina, mein Leben gehört Dir, aber das darfst Du nit verlangen, daß ich meine Pflicht nit zu besorgen, auch wenns mein Unglück wär!“

„Und ich?“ stammelt sie leidenschaftlich erregt. „An mich denkst Du nit? Was ich leiden muß, wenn sie alle gegen Dich wärs? Mir gehört und allein will ich Dich haben für mich! Schwör mirs zu, Gabriel, daß Du Dich 'em haken willst von allen, daß es dabei bleiben soll, wie Du selber neulich gesagt hast, einen andern Bürgermeister sollen sie sich wählen.“

Heinrich tritt einen Schritt zurück.

„Das kann ich Dir nit versprechen, Regina. Wie ich das gesagt hab damals, hab ich noch nit gewußt, was ich heute weiß. Versuchen muß ichs wenigstens, meine Pflicht zu tun.“

„Und erretchen wirst nit, als daß Du uns elend machst allzwei!“

„Wenns so käme, Regina, dann müßten wirs halt auch gebulldig tragen allzwei. Unrecht leiden ist immer noch besser als unrecht tun.“

Regina wendet sich, sehr blaß werdend, ab.

„Dann halt mich halt nit lieb!“ sagt sie flüsternd.

„Reginal!“

(Fortf. folgt.)

Auskunft erteilt die Grundbesitzerzeitung in Grundbesitzer

Codesanzeige.

Am 14. d. Mts. vormittags 4 Uhr verschied sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Sophie Flenner

geb. Afflerbach

im Alter von beinahe 74 Jahren.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Fölkel.

Gründebüch, Altena u. Niederfelden,
den 17. Februar 1919.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Betr. Wahlvor schläge zu den Gemeindevertreter-(Stadtverordneten-)Wahlen.

Nachdem der Magistrat gemäß § 7 Absatz 2 der Verordnung der preussischen Regierung vom 24. Januar 1919 über die anderweitige Regelung des Gemeindevahlrechts bestimmt hat, daß die Neuwahlen am

Samstag den 2. März 1919

erfolgen, wird auf Grund des § 8 der genannten Verordnung in Verbindung mit § 7 der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden preussischen Nationalversammlung vom 21. Dezember 1918 und der §§ 12 und 13 des folgenden der Wahlordnung für die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung vom 30. November 1918 bzw. § 2 Abs. 3 der Nachtragsverordnung vom 31. Januar 1919 hiermit aufgeführt.

Wahlvor schläge bis zum 22. Februar 1919, nachmittags 5 Uhr

bei dem unterzeichneten Vorsitzenden der Wahlkommission einzu-
reichen.

Die Wahlvor schläge müssen von mindestens hundert in der Stadt Laasphe einschl. Laasphehütte zur Ausübung der Wahl berechtigten Personen unterzeichnet sein. Sie dürfen nicht mehr Namen enthalten, als Stadtverordnete zu wählen sind, also nicht mehr als 12 Namen.

Von jedem vorgeschlagenen Bewerber ist eine Erklärung über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvor schlag anzuschließen. Jeder Bewerber darf nur einmal vorgeschlagen werden.

Mehrere Wahlvor schläge können miteinander verbunden werden. Die Verbindung muß von den Unterzeichnern der betr. Wahlvor schläge oder ihren Bevollmächtigten übereinstimmend spätestens am 28. Februar 1919 bei dem unterzeichneten Vorsitzenden der Wahlkommission schriftlich erklärt werden.

Verbundene Wahlvor schläge gelten den anderen Wahlvor schlägen als ein Wahlvor schlag.

Nach der später erfolgten öffentlichen Bekanntgabe der zugelassenen Wahlvor schläge können diese nicht mehr zurückgenommen und ihre Verbindung kann nicht mehr aufgehoben werden.

Im übrigen wird auf die §§ 14, 15, 16 und § 25 Abs. 1 der Wahlordnung vom 30. November 1918 hingewiesen.

Laasphe, den 18. Februar 1919.

Die Wahlkommission:

Berensmann, Bürgermeister, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 der Verordnung der preussischen Regierung vom 24. Januar 1919 (Gesamtsammlung Seite 18) und § 1 Absatz 2 der Nachtragsverordnung vom 31. Januar 1919 (Gesamtsammlung Seite 15) über anderweitige Regelung des Gemeindevahlrechts bestimmen wir, daß die Neuwahlen zur Stadtverordnetenversammlung am 2. März 1919 stattfinden.

Es sind 12 Stadtverordnete zu wählen.

Die Wahlhandlung beginnt vormittags 9 Uhr und wird um 8 Uhr nachmittags geschlossen.

Als Wahlvorsteher ist für den Stimmbezirk Laasphe einschl. Laasphehütte der Kaufmann Wilhelm Baumann und als dessen Stellvertreter der Kaufmann August Mittelmann bestimmt.

Die Wahlen finden in der städtischen Turnhalle an der Bahnhofstraße statt.

Bei dieser Wahl ist die Wahlliste zur preussischen Landesversammlung maßgebend.

Der Magistrat: Berensmann.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, die noch im Besitz von Ankerkennzeichen über abgelieferte Metalle sind, werden hiermit ersucht, die Entschädigungen bis spätestens 20. d. Mts. bei der hiesigen Stabskasse vorm. von 8-12 Uhr gegen Vorlage der oben bezeichneten Scheine in Empfang zu nehmen. Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß mit diesem Tage die Einlösung der Scheine beendet wird und die nach diesem Zeitpunkte zur Vorlage kommenden Ankerkennzeichenscheine bleiben unberücksichtigt.

Laasphe, den 18. Februar 1919.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Empfehle

Dram
Bergmann
Straß
Nadium

Glühlampen

in jeder Kerzengröße.

Wilhelm Schuppert Wwe., Laasphe

Bekanntmachung.

Die gemäß der Regierungs-Verordnung vom 24. v. M. vorzunehmenden Wahlen zur Gemeinde-Vertretung finden in allen Gemeinden des Amtsbezirks Gründebüch am Sonntag den 2. März d. J. statt.

Demgemäß sind die aufzustellenden Wahlvor schläge spätestens bis zum 23. Februar abends an mich einzureichen. Bis zum gleichen Zeitpunkt ist mir auch eine etwaige Verbindung mehrerer Wahlvor schläge anzuzeigen. Die Wahlvor schläge dürfen nicht mehr Namen enthalten, als Gemeindevertreter in der Gemeinde zu wählen sind. Die in Vor schlag zu bringenden Bewerber müssen mit Auf- und Familiennamen, Stand oder Beruf, sowie Wohnort so deutlich angegeben sein, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen. Von jedem vorgeschlagenen Bewerber ist eine Erklärung über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvor schlag anzuschließen. In derselben Gemeinde darf ein Bewerber nur einmal vorgeschlagen werden.

Die Unterzeichner der Wahlvor schläge haben ihren Unterschriften die Angabe ihres Berufs oder Standes und ihrer Wohnung beizufügen. Gleichzeitig mit den Wahlvor schlägen sind mir Bescheinigungen der Gemeindevorsteher darüber vorzulegen, daß sowohl die Unterzeichner als auch die Bewerber in der Wählerliste der betreffenden Gemeinde eingetragen sind. Die Wahlvor schläge müssen in Form von wenigstens 30, in Gründebüch von wenigstens 25 und in den übrigen Gemeinden des Amtes von wenigstens 20 in der Gemeinde zur Ausübung der Wahl berechtigten Personen unterzeichnet sein.

Gründebüch, den 18. Februar 1919.

Der Amtmann: Koeßler.

Bekanntmachung

1. Das Bekleidungsamt Hanau macht bekannt, daß infolge Mangels an Rohstoffen Bekleidungsstücke nicht abgegeben werden können. Es ist daher zwecklos, wenn Herrenbesitzer zwecks Erlangung von Bekleidung sich dorthin begeben.

2. Zur Einkleidung des Grenzfürstums Ost bedarf die Militärverwaltung Feldgrauer Bekleidungsstücke. Das Bezirkskommando Meschede kauft derartige Stücke zu einem Abschlagswerte an. Militärische Ausweise sind vorzulegen.

Meschede, den 8. Februar 1919.

Bezirkskommando.

Soester, Oberstl. z. D. u. Bez.-Abt.

Garten sämereien!

Röhren, Blumenkohl, Spinat, Feldsalat, Weißkohl, Birsing, Grünkohl, Porree u.a.

hat auf Lager und gibt zu billigen Preisen ab

Wirtschaftsamt Berleburg.

Garten - Sämereien

in bekannter Güte sind eingetroffen.

Laasphe. J. J. Metz.

Saatgetreide.

Empfehle: Hafer, Gerste, Sommerroggen, Sommerweizen, und bitte um rechtzeitige Bestellung und Einsendung der Saatkarten.

Mug. Wenn, Fendingen.

Telefon: Nebenstelle 11, Gründebüch.

TAPETEN

große Auswahl neuester Muster.

Tapezier - Arbeiten

werden schnellstens und billigt ausgeführt.

A. Imgardt, Laasphe.

„Liedertafel“

(Männergesangsverein.)

Die

Generalversammlung

findet Samstag den 22. d. Mts., abends 8 Uhr im Vereinslokale bei W. J. Katt, wozu unsere Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahlen.
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Grundstücksverkauf.

Bin ermächtigt, das dem Gastwirt Johann Georg Schneider in Radershausen gehörige Grundstück mit Molkereigebäude, welches geeignet ist zu Geschäft- und Wohnzwecken, sowie ein Ackergrundstück im Lannenwald gelegen, etwa 6 Morgen groß, zu verkaufen. Kaufinteressenten wollen ihre Angebote bis spätestens den 1. März ex. bei mir einreichen.

Wilh. Fischbach, Prozeßagent,
Laasphe.

Lehr linge

für die Metallgießerei stellen ein

Siegerländer Kupferwerke,
Weidenau.

Jugendliche und erwachsene

Arbeiter

und Arbeiterinnen

für unsere Werke in Gründebüch und Aue auf sofort gesucht.

Gustav Berger & Komp.

Für Wiederverkäufer u. Vertreter!

Haar- und Küchengeräte

aller Art

in Aluminium, Emaille, verzinkt oder verzinkt, lackierte Eimer, Sauggefäße n. Schmelzharzen.

Neuheit: inoxidierter Geller!

Größe 20, 22, 24 Zentimeter.

Grosshandelshaus Morkur,
Glasfeld-Geisweid.

Solzsche.

Buchen, garantiert fehlerfrei, hohe Form, in den gangbaren Männer- und Frauengrößen 1.20 Mark pro Paar. Höchstverkaufspreis 7.35 pro Paar. Mustersehung (große Wahrsendung, fortgesetzt in den gangbaren Größen Herren- und Frauenstößen), zu 75.— Mtl. franco nur gegen vorherige Einsendung des Betrags. Bei Nichtgefallen garantieren wir bereitwillige Zurücknahme und Rückzahlung des Betrags. Um genaue Adresse und für Wahrsendungen Angabe der Güterkategorie wird gebeten. Garantie für gute Ankunft. Versand gefastet.

Solzsche-Fabrik Wimbach

(Rheinpfalz).

Bekanntmachung.

Die Stadt Laasphe hat für die uns erwiesene Aufmerksamkeit zu unserer Vermählung sagen wir allen hierdurch herzlichsten Dank.

Max Dornbusch und Frau
Auguste geb. Schäfer,
Niederlaasphe.

Laasphe, 14. Febr. 1919.
Der Bürgermeister
Berensmann.

Bekanntmachung.

Bestellungen auf Motoren- benzol können bis zum 20. d. M. beim hiesigen Amte angemeldet werden.

Gründebüch, 14. Feb. 1919.
Der Amtmann: Koeßler.

Klavierstimmer

H. Pauli, Marburg.

in Laasphe an-
wesend, bittet Aufträge
im Hotel zum Wittgen-
steinhof abgeben zu
lassen.